

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 4.

Neuenbürg, Dienstag den 9. Januar

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Stimmerefeld	Wahlbezirk	Stimmerefeld	Wahlbezirk	
20	20	20	20	
12	12	12	12	
7	20	11	20	
3	80	4	20	
12	12	12	12	
7	7	7	7	
10	6	60	7	60
20	4	80	5	20
7	7	7	7	
5	40	6	6	
3	60	4	4	
40	3	4	4	
2	3	3	3	
10	10	10	10	
50	6	50	6	50
50	7	50	7	50
10	5	30	6	10
3	80	4	80	
80	2	60	2	40
40	40	40	40	
20	20	20	20	
1	60	2	60	
40	2	20	3	20
80	1	80	2	60
5	5	5	5	
7	7	7	7	
5	7	7	7	
3	4	50	50	
3	5	5	5	
1	2	50	50	

Amtliches.

Revier Enztlösterle.
Steinbefuhr-Accord.
 Am Freitag den 12. Januar nachmittags 4 Uhr wird im Hirsch in Enzthal die Befuhr von 389 cbm Splitt vom Kohlhäusle, sowie die Befuhr und Zerkleinerung von 130 cbm Splitt von der Sprossenmühle und von 85 cbm harten Sandsteinen veraccorziert.

Revier Liebenzell.
Holz-Verkauf.
 Dienstag den 16. Januar vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Liebenzell aus Eichelgarten, Augenbiegel, Oberer Frohnwägen, Ob. Kaffeeberg, Oberes Wöhneck, Unterer u. Mittlerer Tannberg, Obere Sommerhalde u. Glasbronnen:

1906 St. Langholz mit Fm.: 39 I., 131 II., 238 III., 391 IV. und 105 V. Kl.; 108 St. Sägholz mit Fm.: 28 I., 35 II., 23 III. Kl.; 1 Buche mit 0,34 Fm.

Donnerstag den 18. Januar vormittags 10 Uhr im „Ochsen“ in Liebenzell aus Ob. Frohnwägen, Ob. Kaffeeberg, Ob. Wöhneck, Unt. u. Mittl. Tannberg, Ob. Sommerhalde u. Glasbronnen: 19 tann. Werkstangen; Km.: 1 eich. Koller, 18 buch. Scheiter, 50 dto. Prügel, 5 Nadelholz-Scheiter, 75 dto. Prügel, 15 Laubholz und 182 Nadelholz-Anbruch.

Samstag den 20. Januar vormittags 10 Uhr im „Ochsen“ in Wötlingen aus Haugstetter Ebene, Abt. Eichelgarten und Augenbiegel: Werkstangen: 1310 I., 300 II., 35 III. Kl.; Hopfenstangen: 1580 I., 600 II., 70 III., 295 IV., 1090 V. Kl.; Reisstangen: 855 Rebpfähle I., 830 II. Kl. u. 630 Bohnensteden I. Kl.; Km. 1 eich. Prügel, 1 birch. Scheiter, 1 dto. Prügel, 83 Nadelholzroller 2 m lang, 67 Nadelholzprügel, 1 eich., 75 Nadelholz-Anbruch.

R. Amtsgericht Neuenbürg.
Konkursverfahren.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wilhelm Friedrich Wegfinger von Birkenfeld ist nach erfolgter Abhaltung des Schluss-termins heute aufgehoben worden.
 Den 3. Januar 1894.
 Amtsgerichtsschreiber
 Eisenbart.

Revier Wildbad.
 Im Anschluß an den am Samstag den 13. Januar vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad stattfindenden

Brennholz-Verkauf
 weiterhin aus Abt. Unt. Aitergrund: Km.: 25 Nadelholz-Roller (häufig Fichten), 1 eich. Ausschuh-Scheiter und Prügel, 74 dto. Nadelholz- und 10 tann Anbruch.

Neuenbürg.
Haus-Verkauf.
 Das der Stadtgemeinde gehörige vormals Walter'sche Anwesen, Geb. Nr. 3 an der Hafnersteige wird gemäß Beschlußes der bürgerl. Kollegien dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt.
 Zweiter u. letzter Verkaufstermin ist auf

Donnerstag den 11. Jan. 1894 vormittags 11 Uhr anberaumt.
 Den 18. Dez. 1893.
 Gemeinderat.
 Vorstand Stirn.

Arnbach.
Langholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald, Abt. 16 Ob der Straße, 17 Schwanner Rain, 20 Kohlplatte und 26 Salzlade kommen am

Donnerstag den 11. d. Mts. vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf: 76 St. tann. Langholz IV Kl. mit 45,52 Fm., 657 „ Gerüst | Stangen mit 311 930 „ Bau- | Fm., 362 „ Werkstangen II.—IV. Kl. 688 „ Hopfenstangen I.—III. Kl. und 726 „ Reisstangen II.—V. Kl.
 Den 2. Januar 1894.
 Schultheißenamt.
 Höl.

Heinberg.
Gläubiger-Anruf.
 Diejenigen, welche eine Forderung an den am 14. Dezember 1893 verstorbenen Friedrich Niegle, Maurer von hier zu machen haben, wollen ihre Ansprüche bis zum 16. d. Mts. bei dem Unterzeichneten geltend machen.
 Den 4. Januar 1895.
 Baißengericht.
 Vorstand Lutz.

Schwann.
Holz-Verkauf.
 Am Freitag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:
 139 Stämme Langholz IV. Kl., 204 St. Baustangen, 314 „ Gerüststangen, 962 „ Werkstangen I.—IV. Kl. 1555 „ Hopfenstangen I.—III. Kl., 3565 „ Reisstangen I.—V. Kl., 50 Km. Nadelholz-Abfall, 135 St. Nadelholzwellen.
 Den 3. Januar 1894.
 Schultheißenamt.
 Böblinger.

Privat-Anzeigen.
Cigarren-Reisender i Private u. Restaur. g. hohe Vergüt. gef. Wilh. Schumann, Hamburg.

Bei der Weidablösungskasse Döbel können sofort
3500 Mark
 und bei der Streuablösungskasse
1000 Mark
 ausgeliehen werden.
 Gemeindepfleger König.

Lanolin Tolleto-Lanolin
 der Lanolinfabrik, Martinsstraße 11, Berlin.
 Vorzüglich
 Vorzüglich
 Vorzüglich
 in Neuenbürg und in Herrenalb in der Palm'schen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von E. Mohl.

Calmbach im Januar 1894.
Dankagung.
 Für die uns bewiesene wohlthuende Teilnahme an unserm schweren Verluste sprechen wir unsern aufrichtigen, tiefgefühlten Dank aus.
 Familie Louis Garth.

Von der Reise zurück.
Dr. Baudach-Schömburg.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
 Ueberall künstlich v. M. 1.20 1/2, Kö. an anwärts.

Gentner's Wichse
 In roten Dosen à 10 u. 20 Pfg.
Gentner's Schuhfett
 In roten Dosen à 10, 20, 30, 70, 120 und 300 Pfg.
 CAPL GENTNER in GOEPFINGEN, WÜRTTEMBERG.
 Erzeugt mit wenig Rückständen aus reinen pflanzlichen, tierischen und mineralischen Stoffen.
 Macht das Leder haltbar und weich und schützt die Füße vor Nässe, Hitze und Kälte.

Zu haben in Neuenbürg: Karl Wagner, A. Neutter; Döbel: Gottfried Gall.

E. Nech in Neuenbürg.

Ein solider, energischer u. tüchtiger
Platzmeister,
 der die Holzauflagen und Warenfortierungen genau kennt wird per 1. Februar gesucht.
 Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten unter „Platzmeister Nr. 1.“
Lob tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. über seinen Hol- land. Tabak hat nur 2 Becher in Seifen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 Mt.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
 findet Jahresstelle bei gutem Lohn. Eintritt sofort oder bis Lichtmess. Ingetragen bei der Red. d. Bl.
 Bildbad.
 Auf 1. Februar suche ich ein anständiges
Dienstmädchen.
 Frau Julie Fein.

Neuenbürg.
Ein Knecht
 kann sofort eintreten bei
 Joh. Schmidt, Essigfabrik.
Frachtbrief-Formulare
 sind zu haben bei
 G. Neeh
 An die vorzügliche Guntner's Wäsche in roten Dosen von Carl Guntner in Göttingen schließt sich Guntner's

Schuhfett in roten Dosen von derselben Firma vorteilhaft an. Aus vorwiegend tierischen Fetten zusammengesetzt, mit sehr hohem Fettgehalt, verleiht es dem Leder eine Geschmeidigkeit, wie kein anderes Fett. Niemand sollte verkümmern, sein Schuhwerk von Zeit zu Zeit zu waschen u. dann mit Guntner's Schuhfett einzufetten, es wird sich jedermann bald überzeugen, wie angenehm u. warm die damit getreteten und dadurch geschmeidig und haltbar gewordenen Schuhe den Füßen sind. Mit Guntner's Wäsche wird auch das fette Leder sofort wieder blank. Wir verweisen auf die erscheinenden Annoncen.

eingestellt
 Schiffer au
 suche, den
 kommt nun
 starken Eis
 unmöglich.
 verkehr ein
 und Maxau
 Worms des
 große Schu
 Die
 ist wegen
 abgefahrt
 daher nur
 die die Ver
 fallen aus,
 Fahre aufre
 Aus
 ser, der St
 Neujahrstag
 Flotille, das
 den Grund
 lungen wär
 Die Fahrg
 Dampfer ar
 Pforz
 tag wurde
 eines Zentra
 Stadt, unt
 Berwollers
 tragen. Ge
 Mark und f
 dahin grän
 weiblichen
 miltlung in
 Die Frau d
 liche arbeit
 Entschädigun
 den 800 M
 wurden von
 setzt.

Deutsches Reich.
 Der Uebergang aus dem alten Jahre in den neubegonnenen Zeitabschnitt hat sich unter erfreulichen Ausblicken auf die allgemeine politische Lage vollzogen. Von verschiedenen für die europäische Politik maßgebenden Stellen aus, in Paris, in Budapest, in Rom, sind bei den offiziellen Neujahrsempfängen Äußerungen gefallen, welche übereinstimmend die Hoffnung auf die fernere Erhaltung des europäischen Friedens bekundeten. Da der gegenwärtige Stand der internationalen Beziehungen sich im Großen und Ganzen mit diesen friedlichen Erwartungen deckt, so können also die Völker Europas mit Ruhe und Zuversicht der weiteren politischen Entwicklung des jungen Jahres 1894 entgegensehen.

Die Beziehungen und Differenzen zwischen den Spitzen der Reichsregierung und den maßgebenden Persönlichkeiten im preussischen Kabinett sollen mit dem Eintritte des neuen Jahres ihre Beilegung erfahren haben, wie wenigstens von verschiedenen Seiten versichert wird. Vielleicht hängen mit diesem behaupteten Ausgleich die Audienzen zusammen, welche der Kaiser dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn v. Marschall, zusammen am Dienstag, am Mittwoch aber dem preussischen Ministerpräsidenten Grafen Calenbarg erteilte. Ob hiermit die jüngste innere Krisis, deren Vorhandensein höchstens von den Offiziösen bestritten wurde, wirklich wieder beseitigt worden ist, werden wohl die nächsten Wochen lehren. Uebrigens fand am Dienstag abermals eine längere Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt, an welchem auch der Reichskanzler teilnahm.

Die Erinnerung an die Affaire Bismarck-Arnim wird jetzt wieder aufgewärmt, allerdings in höchst überflüssiger Weise. Berliner Blätter enthalten eine Zuschrift des Grafen Arnim-Schlagenthin, des Sohnes des ehemaligen Botschafters Deutschlands in Paris, in welcher dem Fürsten Bismarck vorgeworfen wird, er habe gewußt, daß die in den kürzlich erschienenen Mitteilungen Dr. Hans Blum's über angebliche Spekulationen des Botschafters Grafen Arnim mit dem Baron Hirsch im Jahre 1878 unerhörte Verdächtigungen seien, trotzdem habe aber der Fürst geschwiegen. Zum Beweise dessen produziert Graf Arnim einen vom 8. Dezember 1873 datierten Brief in der Angelegenheit an den Altreichskanzler. Die „Hamb. Nachrichten“ bringen nun die Antwort auf den an Bismarck gerichteten Brief, den Graf Arnim-Schlagenthin in der „Frankfurter Zeitung“ und im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte. Der offenbar aus Friedrichsrub stammende Artikel drückt lebhaftes Erstaunen über die unhöfliche Sprache des Schreibens aus. Ferner heißt es, auch wenn diese Unhöflichkeit nicht als Hindernis zur Beantwortung vorläge, würde sich der Fürst kaum bewegen fühlen, mit Arnim's Sohn einen Kampf fortzusetzen, den vor 20 Jahren der Vater geführt hat. Bismarck wolle sich nicht in den Dienst des Klamebedürfnisses des jungen Arnim stellen.

Der Reichstag tritt an diesem Dienstag nach Ablauf der dreiwöchigen weihnachtlichen Ferienpause zur Fortsetzung seiner Arbeiten wieder zusammen. Der jetzt anhebende neue Sessionsabschnitt des Reichstages wird in erster Linie von den weiteren Verhandlungen über die schwebenden großen Steuer- und Finanzreformfragen im Reiche beherrscht werden. Bis

jetzt hat das Parlament die betreffenden Vorlagen nur flüchtig gestreift, konnte doch vor Weihnachten nur die Novelle zum Stempelabgabegesetz in der Generaldebatte durchgenommen werden, während die Tabaksteuer- und die Weinsteuer-Vorlage, sowie der Entwurf des Reichsfinanzreformgesetzes erst noch die Generaldiskussion zu passieren haben. Um so entschiedener werden sich nunmehr diese wichtigen Fragen in den ferneren Verhandlungen des Reichstages geltend machen, immerhin werden aber bis zu einer vorläufigen Entscheidung, die bei der Spezialberatung der betreffenden Entwürfe im Plenum zu erwarten steht, noch längere Wochen vergehen. Vielleicht, daß daher erst der nachösterliche Sessionsabschnitt die erstmalige Abstimmung des Reichstages über die Steuer- und Finanzvorlagen und mit ihr eine bedeutungsvolle Entscheidung bringt. In der Zwischenzeit dürften Fragen, die mit den verschiedenen herorragenderen Teilen des Reichsetats und mit der Colonialpolitik zusammenhängen, weiter die noch ihrer Erledigung harrenden Vorlagen zweiten und dritten Ranges ihre Rolle spielen.

Die Reuterei der eingeborenen Polizeitruppe in Kamerun ist deutscherseits niedergeschlagen worden, ohne daß der Vorgang weitere bedenkliche Folgen nach sich gezogen hätte. Die in manchen deutschen Blättern aufgelauchte Befürchtung, als ob diese Revolte nur das Vorspiel zu einem allgemeinen Aufstand in der Kamerun Kolonie gewesen sein könnte, hat sich demnach als unbegründet erwiesen; immerhin war der ganze Vorgang freilich nicht unbedenklich. Inzwischen ist ein Teil der geflüchteten meuterischen Polizisten, unter ihnen der Rädelsführer selbst, aufgegriffen und dem kaiserlichen Gouvernement zur Bestrafung eingeliefert worden. Wenn jetzt trotzdem ein größeres Kommando Marineinfanterie von Wilhelmshafen nach Kamerun abgeht, so hat man hierin wohl nur eine für alle Fälle berechnete Vorsichtsmaßregel zu erblicken. Die Verstärkungen dürften Anfang Februar an ihrem Bestimmungsorte eintreffen.

Berlin, 4. Jan. Dem Vernehmen nach hat sich das Staatsministerium mit der Einbringung der Novelle zur Strafprozessordnung nunmehr einverstanden erklärt. Die Novelle dürfte demnächst dem Bundesrat zugehen.

Berlin, 4. Jan. Die deutsch-russischen Zollverhandlungen werden von neuem aufgenommen. In maßgebenden Kreisen glaubt man, daß dieselben im Laufe des Januar zu einem gezielten Abschluß gebracht werden. Es wird versichert, sämtliche preussischen Minister, insbesondere der Ministerpräsident, hielten das Zustandekommen eines besseren handelspolitischen Verhältnisses mit Rußland für erwünscht. Der Ministerpräsident und der Finanzminister halten einen Zollabschluß im Interesse der Industrie für sehr notwendig. Der Kaiser hat bei dem gestrigen Empfang des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Marschall, als er sich über die auswärtige Politik Vortrag halten ließ, dabei den deutsch-russischen Handelsvertrag besprochen. Der Kaiser billigte die Haltung beider Staatsmänner.

Berlin, 5. Jan. Die deutsch-russischen Zollverhandlungen werden nach der Rückkehr der russischen Delegierten unter günstigen Ausichten wieder aufgenommen werden. Wie verlautet, hatte die Petersburger Reise der russischen Unterhändler großen Erfolg. Jetzt sei auch das russische Finanzministerium der deutschen Nachtragsforderung nachgiebig gesonnen. Diese Nachtragsforderungen bildeten neben der Frage der

Vertragsdauer noch die einzigen Streitpunkte; in Betreff derselben sei jedoch eine Einigung zu erwarten. Deutscherseits halte man an einer Vertragsdauer bis 1904 fest. Im Reichstag wird der Handelsvertrag wahrscheinlich Ende Februar beraten werden.

Berlin, 5. Jan. Der „Sozialist“ meldet, der Kommandant der Berliner Schutzmannschaft ließ in voriger Woche das Polizeipräsidium und die Zentralwache der Schutzmannschaft nachts alarmieren, um die Kellerräume des Gebäudes des Polizeipräsidiums zu untersuchen, weil er vermutete, daß daselbst französische Höllenmaschinen versteckt seien. Der Polizeipräsident schritt ein und beantragte die Beurlaubung des Kommandanten sowie strenge Bewachung der bekannten Anarchisten.

Berlin, 6. Jan. Gegenüber den Auslassungen verschiedener offiziöser Blätter, können wir mitteilen, daß Caprivi allerdings den Reichsfinanzreformplan Riquel's unterzeichnet und eingereicht hat. Trotzdem steht fest, daß der Reformplan gegenwärtig Caprivi sehr unbehaglich ist. Der Reichskanzler ist jedenfalls der Ansicht, die Durchdringung des Finanzplans sei momentan höchst inopportun. Bei der hohen Einsicht Riquel's war zu erwarten, daß er damit einverstanden war, die Entscheidung über den Plan zu vertagen.

Hamburg, Infolge des starken Eisgangs sind zahlreiche schwere Schiffsunfälle vorgekommen. Sprottau. Wegen der überaus strengen Kälte ereigneten sich mehrfache Störungen im Bahnbetrieb. Wiederholt froh Wasser in den Röhren der Lokomotiven ein. Thorn. Die Kälte beträgt 22 Grad Celsius. Mehrere Todesfälle kamen durch Errieren vor.

Bremerhaven, 5. Jan. Der nach La Plata bestimmte Lloyd-Dampfer „Mark“ rannte infolge des niedrigen Wasserstands auf Grund und wurde vom Treibeis eingeschlossen.

Leipzig, 5. Jan. Das Reichsgericht hob das Urteil der Heilbronner Strafkammer vom 11. August 1893, wodurch der suspendierte Oberbürgermeister Hegelmaier u. der Stadtpfleger Jäger wegen Fälschung öffentlicher Urkunden im Amte zu drei-, bezw. einmonatigem Gefängnis verurteilt wurden, auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Fall, da der subjektive Thatbestand nicht genügend festgestellt sei.

Berndorf, 6. Jan. Heute früh 4 Uhr brach im hiesigen herzoglichen Schlosse, in welchem die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus, welches Stunden lang wüthete und jetzt noch nicht gelöscht ist. Kreisdirektor Hagemann und sein Rutscher sind in den Flammen umgekommen. Viele Akten sind verbrannt; ebenso etwas Geld.

München, 5. Jan. Die „Neuesten Nachrichten“ versichern aufs bestimmteste, daß Bismarck's Memoiren von den Nachfolgern des Cottaschen Verlags, den Gebrüdern Kröner in Stuttgart, im Druck bereits vollendet seien. Das Werk umfasse 6 1/2 Bände. Der Fürst wünsche, daß sie vor seinem Tode nicht veröffentlicht werden.

München, 3. Jan. Ein hiesiger ungenannter Wohlthäter hat dem Minister des Innern 20000 M mit der Bestimmung übergeben, hiervon je 10000 M für den bayerischen Kunstgewerbeverein und dem Kirchenbaukomite für den Bau einer 3. protestantischen Kirche in München als Geschenk zu übergeben.

Bom Rhein, 3. Jan. Der Wasserstand des Rheins ist so niedrig, daß die Schifffahrt

Der
 bergischen
 nachten nich
 Jahres erreic
 über Neujahr
 Ueber die W
 Briefe, Post
 innerhalb ein
 Entfernung
 zahlenmäßig
 lassen. In
 zunächst ein
 Privat-Stadt
 mögliche Lok
 Geschäftsbäu
 briefverkehr
 Stadtpost mi
 die Staatspo
 Aufschlag to
 scheint doch
 garter Privat
 würde ein W
 post wohl sel
 Leben rufen.
 Stuttg
 unter zahlreic
 lung der wü
 Borstf führ
 erstattete den
 bericht, der
 unter großen
 Lösung und
 Leben im
 lieferte den
 Mengen sprac
 An Stelle d
 Abgeord. Sch
 des erleren
 Landes-Gesetz
 verbreitete F
 reform. Sär
 Steuerpolitik
 geleh; für die
 bahntarife, d
 befondere Dr
 fehrs, sowie
 schlagene, daß



in Dosen von der...
halt an. Aus vor-
ten zusammenge-
tehalt, verleiht es
umebigkeit, wie fein
und sollte veräumen.
Zeit zu Zeit zu
Gentner's Schuh-
wid sich jedermann
angenehm u. warm
und dadurch ge-
gewordenen Schuhe
Gentner's Biñse
Leber sofort wieder
auf die erscheinen-

gen Streitpunkte;
eine Einigung zu
man an einer
Im Reichstag
rcheinlich Ende

Sozialist" meldet,
Schutzmannschaft
izeipräsidium und
annenschaft nach
ne des Gebäudes
suchen, weil er
nützliche Höllen-
Polizeipräsident
Beurlaubung des
Bewachung der

nüber den Aus-
Blätter, können
allerdings den
el's unterzeichnet
steht fest, daß
Caprivi sehr un-
ter ist jedenfalls
des Finanzplans
a. Bei der hohen
arten, daß er da-
Entscheidung über

des starken Eis-
schiffsunfälle vor-
gen der überaus
mehrfache Stör-
erholt vor Wasser
ein. Thorn.
sius. Mehrere
ten vor.

. Der nach Va-
„Markt" rannte
lands auf Grund
geschlossen.

Reichsgericht hob
Strafkammer vom
der u. der Stadt-
g öffentlicher Ur-
zw. einmonatigem
auf und verwies
Berhandlung nach
bestand nicht ge-

ente früh 4 Uhr
en Schlosse, in
Sitz haben, Feuer
wütete und jetzt
rektor Hagemann
n Flammen um-
verbrannt; ebenso

„Neuesten Nach-
meiste, daß Bis-
Nachfolgern des
ändern Kröner in
vollendet seien.
nde. Der Fürst
Lode nicht ver-

n hiesiger unge-
nister des Janera
g übergeben, hie-
bayrischen Kunst-
baukomite für den
Kirche in München

Der Wasserstand
daß die Schifffahrt

eingestellt werden muß und bei Bingen ein
Schiffer aus Mülheim a. d. Ruhr bei dem Ver-
suche, den Hafen zu erreichen, festfuhr. Jetzt
kommt nun noch die Kälte dazu und macht durch
starke Eisgänge den Verkehr auf dem Strom
unmöglich. Bei Bingen ist der Trajektgüter-
verkehr eingestellt, die Schiffsbrücken bei Worms
und Mainz sind abgefahren, was namentlich bei
Worms des treibenden Eises wegen nicht ohne
große Schwierigkeiten von statten ging.

Die Eisenbahnschiffsbrücke bei Mainz
ist wegen Eisgangs am 3. Januar nachmittags
abgefahren worden; die Eisenbahnzüge gehen
daher nur noch bis Mainz. Mehrere Züge,
die die Verbindung mit der Pfalz herstellten,
fallen aus, der übrige Verkehr wird durch die
Fähre aufrecht erhalten.

Aus Baden, 3. Jan. Auf dem Bodensee,
der Station Dingelsdorf gegenüber, ist am
Neujahrstage das älteste Schiff der Bodensee-
Flottille, das badische Dampfboot „Leopold“, auf
den Grund geraten, ohne daß es bis heute ge-
lungen wäre, dasselbe wieder flott zu machen.
Die Fahrgäste wurden durch einen anderen
Dampfer an ihren Bestimmungsort gebracht.

Pforzheim, 4. Jan. Vergangenen Frei-
tag wurde in der Versammlung zur Errichtung
eines Zentral-Arbeitsnachweisbureaus in hiesiger
Stadt, unter 63 Bewerbern die Stelle eines
Verwalters dem Händler Wildmaier über-
tragen. Gehalt bekommt derselbe jährlich 800
Mark und freie Wohnung. Das Statut wurde
dahin geändert, daß sowohl männlichen wie
weiblichen Arbeitssuchenden nichts für die Ver-
mittlung in Anrechnung gebracht werden darf.
Die Frau des Verwalters hat sich um das weib-
liche arbeitssuchende Personal anzunehmen. Die
Entschädigung für ihre Dienstleistungen ist in
den 800 M. inbegriffen. Die Bureaustunden
wurden von 8—12 und von 2—6 Uhr festge-
setzt.

Württemberg.

Der Bäckereiverkehr der württem-
bergischen Postanstalten hat über Weih-
nachten nicht ganz den Umfang des vorigen
Jahres erreicht; dagegen soll der Briefverkehr
über Neujahr so stark wie nur je gewesen sein.
Ueber die Wirkungen des neuen Posttarifs für
Briefe, Postkarten und Kreuzbandsendungen
innerhalb eines bestimmten Postortes und einer
Entfernung bis zu 10 Kilometern dürfte sich
zahlenmäßig erst gegen Ende Januar abschätzen
lassen. In postalischen Kreisen erwartet man
zunächst eine empfindliche Schädigung der
Privat-Stadtpost in Stuttgart und deren all-
mähliche Lahmlegung, doch sollen die großen
Geschäftshäuser, welche einen starken Lokal-
briefverkehr haben, gewillt sein, die Privat-
stadtpost möglichst zu stützen, da sie fürchten,
die Staatspost könnte später wieder mit einem
Aufschlag kommen. Eine solche Befürchtung
scheint doch unbegründet; wenn je die Stutt-
garter Privat-Stadtpost aufhören sollte, so
würde ein Wiederaufschlag seitens der Staats-
post wohl sehr rasch eine neue Privatpost in's
Leben rufen.

Stuttgart, 7. Jan. Gestern fand hier
unter zahlreicher Beteiligung die Landesversamm-
lung der württemb. Volkspartei statt. Den
Vorsitz führte Schwarz-Eplingen. Schni-
erstattete den Parteibericht, Galler den Kassen-
bericht, der günstig lautete. Payer sprach
unter großem Beifall über die Reichstagsauf-
lösung und Neuwahl, sowie über das politische
Leben im Reiche. Hausmann-Gerabronn
lieferte den Landtagsbericht. Kaufmann Beck-
Mengen sprach über die Reichssteuer-Gesetzgebung.
An Stelle des durch Krankheit verhinderten
Abgeord. Schnaidt brachte Storz-Turtlingen
des ersteren Ausführungen über die zukünftige
Landes-Gesetzgebung zum Vortrag. Dr. Eliaß
verbreitete sich eingehend über die Eisenbahn-
reform. Sämtliche Resolutionen — gegen die
Steuerpolitik der Regierung, gegen das Pensions-
gesetz; für die gesetzliche Feststellung der Eisen-
bahntarife, die weitgehende Verbilligung, die
besondere Organisation des Nah- und Fernver-
kehrs, sowie eine solche v. Schickler vorge-
schlagene, daß am württemb. Kriegsministerium

und an den Beträgen nicht gerüttelt werde,
wurden einstimmig angenommen. Am Festessen
im Festsaale der Wiederhalle beteiligten sich etwa
600 Parteifreunde.

Stuttgart, 4. Jan. Gestern versammelte
sich das große Komitee, welches auf Einladung
des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar zu-
sammtrat, um über das vierte große Musikfest
zu beraten, welches unter Leitung des Vereins
zur Förderung der Kunst im Frühommer dieses
Jahres hier gefeiert werden soll. Der Prinz
konnte die Beratungen mit der Mitteilung er-
öffnen, daß der König das Protektorat über
das Fest übernommen habe. Als Tage der Auf-
führung sind der 2.—4. Juni d. J. festgesetzt
worden. Die bei den früheren Festen beteiligten
Vereine haben auch diesmal ihre Mitwirkung
zugefagt. Die musikalische Leitung liegt in der
Hand des Hofkapellmeisters Zumpfe. Es ist
zu hoffen, daß das Fest, zu welchem die um-
fassendsten Vorbereitungen getroffen werden, sich
würdig den vorhergegangenen anschließen werde.

Von den Geld- und Warenaörsen.

Stuttgart, 4. Jan. Infolge des kräftigen Vor-
gehens der franz. Regierung gegen die Anarchisten und
auf Grund der Annahme, daß auch für den deutsch-
russischen Handelsvertrag im deutschen Reichstag eine
Mehrheit gesichert sei, ferner infolge der energischen
Wiederaufnahme der Valuta-Durchführung in Oesterreich-
Ungarn sowie der günstigen Ergebnisse der östereich-
ungarischen Rententkonversionen verkehrten die Börsen
während der abgelaufenen Berichtswochen in fester Hal-
tung bei teilweise wesentlich erhöhten Kursen. Die Vor-
gänge in Sicilien drückten zwar nach wie vor auf den
Kurs der ital. Werte und auch der Staatsbankrott
Griechenlands wirkte einigermaßen verstimmend, doch
wurde hiedurch die allgemeine Grundtendenz nicht er-
heblich beeinträchtigt. — Die Getreidemärkte verkehrten in
sehr aber ruhiger Haltung, und diese Preise konnten
nur um kleine Bruchteile ansteigen. Weizen pr. Januar
stieg in Berlin von 143.70 auf 144, pr. Mai von 150
auf 150.25, Roggen pr. Januar von 126.70 auf 127,
per Mai von 131 auf 131.70, Hafer pr. Januar von
157.50 auf 157.70 und pr. Mai von 140 auf 140.50.
Weizenmehl blieb für Nr. 0 auf 16, für Nr. 00 auf
18 M. Die Mehlpreise blieben gleichfalls unverändert.
— Auf den Baumwoollmärkten setzte sich die matte
Haltung auch auf das neue Jahr herüber fort, und
sowohl amerik. als brasil., indische und ägyptische Sorten
mühten im Preise nachzugeben. Die Terminpreise für
amerik. Sorten verloren 9 bis 11 Points gegenüber
dem Schluß der Vorwoche. Auch auf dem Garn-
und Wollmarkt ist eine Besserung noch nicht eingetreten.
— Die Zuckermärkte zeigten eine ziemlich feste Haltung,
und trotz des wenig umfangreichen Geschäfts erfuhren
die Preise eine kleine Besserung. — Die Kaffeemärkte
zeigten bei fortgesetztem ruhigem Geschäft eine ziemlich
unentschiedene Tendenz. Für effektive Ware und
Januarlieferung ging zwar der Preis wohl infolge von
Deckungen der Waisse-Spekulanten wesentlich höher,
für spätere Termine dagegen konnten sich die Preise
nicht behaupten.

Ausland.

Prag, 4. Jan. In der gestrigen Stadt-
verordnetenversammlung beantragte Skarda, die
jährlich für den deutschen Sprachunterricht aus-
gegebenen 19000 fl. durch Abschaffung des
deutschen Sprachunterrichts zur Erhöhung der
Wohnungsbeiträge an tschechische Lehrer zu ver-
wenden. Der Stadtverordnete Breznowsky be-
zeichnete die deutschen Schulen als Germani-
sierungsherde, welche mit allen Mitteln zu
unterdrücken wären, deshalb müßten den Lehrern
dieser Schulen die Teuerungszulage gestrichen
werden. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Pilsen, 5. Jan. Der Beschluß des Ge-
meinderats, alle hiesigen Straßen mit tschechischen
Tafeln zu versehen, erregt großes Aufsehen.

In Paris ist augenblicklich der Anarchist
Baillant, welcher das Bombenattentat in der
Deputiertenkammer beging, aus's neue der zweifel-
hafte „Held des Tages“. Ursprünglich hieß es,
der Prozeß gegen Baillant solle vertagt werden,
weil der Angeklagte gegen seine Verweisung vor
das Schwurgericht Berufung eingelegt habe.
Der Pariser Kassationshof wies jedoch den
Protest Baillant's als unbegründet zurück, und
am Freitag sind die zur Aburteilung des „inter-
essanten“ Bombenwerfers berufenen Pariser Ge-
schworenen zusammengetreten. Die Liste der
Geschworenen, welche das angeführte der wilden
Rachedrohungen der Spießgesellen Baillant's
nicht ungefährlche Amt übernommen haben,
Baillant abzurteilen, ist wider alles Vermuten
rasch gebildet worden, keiner der betreffenden

Herren weigerte sich anerkennenswerter Weise,
der Berufung Folge zu leisten. Ob die Mit-
glieder der Jury aber auch den Mut haben
werden, das wohlverdiente „Schuldig“ über den
Angeklagten auszusprechen, das steht freilich auf
einem anderen Blatte, denn unstrittig ist es den
Pariser Anarchisten mit ihren Rachedrohungen
im Falle einer Verurteilung Baillant's bitterer
Ernst. Wie behauptet wird, haben am Neu-
jahrstage und auch am folgenden Tage gegen
200 Hausdurchsuchungen in Frankreich stattgefunden,
die zur Verhaftung mehrerer Hundert Anarchisten
sowie zur Beschlagnahme einer ganz erklecklichen
Menge von Sprengstoffen aller Art und zahl-
reichen anarchistischen Schriften führten. Es
sind zwar von den Verhafteten nur etwa 60
der am meisten kompromittierten Individuen in
polizeilichem Gewahrsam zurückgehalten worden,
dagegen sollen die vorgenommenen Hausdurch-
suchungen insofern besonders wichtige Ergebnisse ge-
zeitigt haben, als dem Vernehmen nach ver-
schiedene der aufgefundenen Schriftstücke fast alle
Fäden der anarchistischen Verschwörung in Frank-
reich bloßlegen. Vermutlich hängt hiermit eine
am Dienstagabend zwischen dem Pariser Polizei-
Präsidenten Lepine und den Gerichtshöfen statt-
gefundene Konferenz zusammen, in welcher weitere
Maßnahmen gegen die Anarchisten beschlossen
worden sind. Diese ungeahnte Energie, welche
jetzt die französische Regierung in Verfolgung
der anarchistischen Dynamitbolde entwickelt, ist
gewiß sehr loblich, ob sie aber von durchschlagendem
Erfolge begleitet sein wird, möchte schon
jetzt zu bezweifeln sein; es laufen in Frankreich
noch genug Anarchisten frei umher, die noch
jeden Tag Dutzende von Bomben schleudern
können.

Von einem Spioneprozeß berichtet der
Pariser Telegraph. Das Zuchtpolizei-Gericht
der Seine verurteilte die Witwe Milletamps
wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängnis, 10
Jahren Aufenthaltsverbotes und 3000 Francs
Geldstrafe. Die Milletamps hatte Pläne, welche
von einem im Dienste der französischen Regier-
ung stehenden Spion verloren worden waren,
nicht an die Regierung, sondern an dritte Per-
sonen übergeben.

Triest, 6. Jan. Die Vora hat nach-
gelassen, der Schiffsverkehr wurde wieder auf-
genommen. Dagegen laufen aus Italien fort-
gesetzt Hiobsposten über furchtbare Kälte und
Schneefälle ein.

Rom, 5. Jan. Die Verhängung des
Belagerungszustandes über Sicilien hat auf der
ganzen Insel große Gärung hervorgerufen.

Die italienischen Zeitungen eröffnen eine
Subskription für die Opfer von Aigues-Mortes,
damit Italien die angebotene Entschädigung
seitens Frankreichs zurückweisen könne. Das ist
ein sehr charakteristisches Zeichen für die Stim-
mung, welche in Italien die Freisprechung der
Mörder von Aigues-Mortes hervorgerufen hat!

Warschau, 6. Jan. In Stellvertretung
des schwer erkrankten Generals Gurko ist
General der Infanterie Pawlow zum Ober-
befehlshaber der hiesigen Garnison vom Zar
ernannt worden.

Das englische Parlament hat seinerzeit dem
Herzog von Edinburgh eine Jahresrente von
10000 Pfd. Sterling ausgeworfen; ein Teil
der liberalen Unterhausmitglieder will diese
Jahresrente nunmehr streichen, da der Herzog
von Edinburgh inzwischen Herzog von Sachsen-
Coburg-Gotha geworden ist. Gladstone hatte
seine liebe Not, diese anti-monarchischen Partei-
genossen wieder zur Ruhe zu bringen, da die
erwähnte Jahresrente bedingungslos für die
ganze Lebensdauer des Herzogs von Edinburgh
beschlossen worden ist, diese also auch nicht wie-
der entzogen werden kann. Auf seine Eigen-
schaft als Mitglied des Geheimen Rats in Eng-
land hat Herzog Alfred bekanntlich verzichtet
und ebenso auf seine Stellung als kommandieren-
der Admiral der englischen Flotte.

Telegramme an den Enghäler.

Ulm, 8. Jan. Laut eingetrossener Ordre
findet der Garnisons-Wechsel zwischen dem hies.
Dragoner-Regiment und dem Stuttgarter Ulanen-



Regiment am 15. Juli d. J. — Nachrichten aus Laupheim zufolge, soll das Mandat eines Landtagsabgeordneten für den dortigen Bezirk dem Landgerichtsrat Walser in Ulm angetragen werden.

Nördlingen, 8. Jan. In einer großen konservativen Versammlung in Nördlingen sprachen die Abgeordneten Luz und Frickhinger gegen den Handelsvertrag mit Rußland. Die Bauern seien auf Erhaltung der unter dem Regiment Fürst Bismarcks eingeführten Getreidezölle angewiesen. — Pfarrer Langensah protestierte gegen die Zulassung der Jesuiten als dem Todfeinde des Protestantismus.

Berlin, 7. Jan. Das Tagblatt meldet authentisch, daß General Gurko durch den Schlaganfall linksseitig gelähmt sei. Der Zustand gebe augenblicklich zu ernstesten Bedenken keinen Anlaß. Ein chirurgischer Eingriff seitens des Professors Bergmann wurde für nicht nötig befunden.

Rom, 7. Jan. In der Wohnung des Kanonikus von Santalucia hat die Polizei eine Kassette mit zahlreichen den Abgeordneten Defelice schwer kompromittierenden Dokumenten gefunden. Es handelt sich um Korrespondenzen mit Pariser anarchoistischen Mittelmännern, welche die Insurrektion in Sizilien mit Rat und That forderten. Der Kanonikus nebst Schwester und Neffe wurde verhaftet.

Rom, 8. Jan. Abends 8 Uhr zog ein Arbeiterhaufen mit 2 roten Fahnen aus dem trauere Viertel von der Garibaldibrücke nach dem Innern der Stadt unter den Rufen hoch dem Sozialismus und den sicilianischen Märtyrern. Die Polizei versperre den Weg über die Brücke und forderte zum Auseinandergehen auf. Die Manifestanten gaben Revolvergeschüsse ab. Ein Polizist wurde tödlich verwundet. Die Polizei nahm die Fahnen fort und zerstreute die Menge. 2 anarchoistische Arbeiter wurden verhaftet. Die Stadt ist ruhig.

Petersburg, 7. Jan. Es verlautet, daß Kriegsministerium beabsichtige einen Gesetzesantrag, wonach die jungen Leute, welche die Universität beziehen wollen, vorher ihrer Militärpflicht genügen müssen.

Unterhaltender Teil.

In den Höllengrund.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 3.)

Höflich und doch mit einem gewissen freimütigen Stolze, der dem Großen unumgänglich behagen konnte, verabschiedete sich der junge Geistliche. Er schien durchaus keine Empfindung von der demütigenden Behandlung zu haben, die ihm zu teil geworden war, aber in seiner Haltung und in seinem Benehmen war etwas, das den Großen unzufrieden mit sich selber machte. Als Köhden gegangen war, warf er seine Reitpeitsche ärgerlich auf den Tisch und stieß beide Fensterflügel auf.

„Der Bursche gefällt mir ganz und gar nicht,“ knurrte er. „Es steckt entweder ein zeltischer Eiferer hinter ihm, oder einer von den freigeistigen Neuerern, die in unklarer Gefühlschwärmerei alles auf den Kopf stellen wollen, und ich kann bei diesem Gefindel weder das eine noch das andere brauchen. Vor allem aber trägt er mir den Kopf zu hoch! Ich werde beizeiten darauf bedacht sein müssen, ihn ein wenig zu duden.“

Auch zwei braune leuchtende Mädchenaugen folgten von einem anderen Fenster des Schlosses aus dem davonschreitenden Pastor. Die unmutig geschürzten Lippen und eine kleine Falte auf der weißen Stirn gaben Zeugnis davon, daß auch die Komtesse Elfriede Rede von nicht viel

freundlicheren Gesinnungen für den neuen Seelsorger von Rothensfeld erfüllt war als ihr Vater. Ihr Blick begleitete seine schlanke und trotz der einfachen schwarzen Kleidung elegante Gestalt, bis er von der Rampe vor dem Herrenhause herabgestiegen war. Dann aber schien sie plötzlich zu der Erkenntnis zu kommen, daß es schon zu viel Ehre für den ehemaligen Zuchthausprediger sei, ihre Aufmerksamkeit so lange zu fesseln, denn sie zog mit einer raschen, beinahe zornigen Bewegung die Fenstervorhänge zu und klingelte nach der Jose, die ihr beim Umkleiden behilflich sein sollte.

2.

Die schwüle, erschöpfende Glut eines windstillen Julitages lag schwer über der bergigen Landschaft. Unbarmherzig sandte die Mittagssonne ihre sengenden Strahlen hernieder und in der heißen unbewegten Atmosphäre war jenes eigentümliche Flimmern, das den geblendeten Wanderer zwingt, die schmerzenden Augen zu schließen. Das spärliche Gras an den baumlosen Hängen war braun geworden in der lang andauernden Hitze, und da, wo auf dem steinigen Boden am Fuße der Bergwände dünn und lärglich das Getreide sproßte, senkten die halb entwickelten Halme lebensmüde ihre Häupter zu der schmachtenden, rissigen Erde hernieder.

Auf einem Stein am Rande des Weges, der zwischen den armseligen Feldern und Wiesen hindurch in die einladende Dämmerung des Hochwaldes hinaufführte, saß in sich zusammengekauert und das Gesicht in die Hände gedrückt eine jugendliche weibliche Gestalt. Nach der Zartheit der Körperformen zu urteilen, die sich unter der leichten und dünnen Gewandung deutlich genug abzeichneten, stand das Mädchen wohl noch auf der Grenze des Kindesalters. Zwei lange lichtblonde Flechten fielen weit über ihren Rücken hinab, ihr Kopf aber war mehrfach mit einem weißen Tuche umwunden und die Magerkeit ihrer nackten Arme deutete auf Entbehrung oder zehrende Krankheit, vielleicht auch auf eine Vereinerung von beiden hin.

Das Mädchen schien nichts von den graujamen, brennenden Sonnenstrahlen zu empfinden, denen sie schutzlos preisgegeben war, oder die Mattigkeit mußte sie überwältigt haben, denn sie schickte sich nicht an, die wenigen hundert Schritte zurückzulegen, welche sie noch von dem kühlen, schattenspendenden Hochwalde trennten. Sie rührte sich auch nicht, als vom Eingange des Waldes her kläffendes Hundegebell vernommen wurde, das ihr rasch näher und näher kam. Ein langhaariger russischer Windhund von ausnehmender Schönheit sprang in mächtigen Schritten von oben her gerade auf die Trauernde zu. In ihrem ärmlichen Keuschen oder vielleicht auch in ihrer Unbeweglichkeit mußte etwas sein, das ihn verdross, denn sein Gebell wurde immer wütender und drohender, und kaum drei Schritte von dem Mädchen entfernt blieb er für eine kurze Zeit stehen, um knurrend seine Zähne zu zeigen.

Jetzt hob die Sitzende wie in jähem Erschrecken den Kopf, der untere Teil ihres schmalen, blassen Gesichtchens war fast ganz von dem weißen Tuche verhüllt, aber demselben aber leuchteten zwei unheimlich große und bei dem unerwarteten Anblick des fremdartig aussehenden Hundes von namenloser Angst erfüllte Augen. Sie sprang auf und machte eine unwillkürliche, abwehrende Bewegung; aber ihr vierfüßiger Feind mochte das mißverstehen, denn mit einer Schnelligkeit, die der Ueberraskten eine Flucht ebenso unumgänglich machte, als eine wirksame Gegenwehr, sprang er auf sie zu und warf ihre schwächliche Gestalt mit dem ersten Anprall zu Boden. Das Mädchen stieß einen lauten, durchdringenden Schrei aus, denn in einem Augenblick hatte das wütende Tier das dünne Hemd, welches ihren Oberkörper bedeckte, in Fetzen gerissen und von ihrem entblößten Arm rieselte das Blut.

Bei ihrer Ohnmacht, sich zu verteidigen, wäre sie unzweifelhaft schlimm genug davongelommen, wenn sich nicht noch zur rechten Zeit die erschote Hülse eingestellt hätte. Ein langsam auf demselben Feldwege daherschreitender Mann in schlichtem dunklen Anzuge hatte ihren Angstschrei gehört und die Gefahr ihrer Lage erkannt.

Er machte nicht nur den allerdings vergeblichen Versuch, die Aufmerksamkeit des Hundes durch laute Zurufe von seinem Opfer abzuziehen, sondern er näherte sich auch trotz der Steilheit des Weges mit sehr großer Schnelligkeit, und noch ehe sich das wütende Tier des Angriffes versah, hatte er es mit starker Faust so energisch und geschickt am Halse gepackt, daß es vor Schmerz laut aufheulte und noch einigen vergeblichen Versuchen, sich zu befreien, kläglich um Erbarmen winselte.

„Hektor! — Hektor!“

Eine helle, frische Mädchenstimme war es, die vom Walde her wiederholt den Namen des Hundes rief, und nun tauchte auch die schlanke, wiederum in düstige helle Farben gekleidete Gestalt der Komtesse Elfriede auf dem sonnenbeschienenen Wege auf.

„Hierher, Hektor!“ wiederholte sie noch lauter und befehlender als vorher, und der Hund antwortete ihr mit heulendem Gebell und mit erneuten Versuchen, sich aus der Gewalt seines überlegenen Feindes loszumachen. Aber der Pastor hielt ihn unbarmherzig fest, und ohne sich um die näherkommende Komtesse zu kümmern, wendete er sich freundlich an das vor Schrecken noch immer halb ohnmächtige Mädchen:

„Stehen Sie auf, Johanna! Ich hoffe doch, es ist noch gnädig abgegangen — nicht wahr?“

„Was bedeutet das?“ ertönte jetzt eine helle Stimme in unmittelbarer Nähe, und sie hatte einen scharfen zornigen Klang. „Warum halten Sie meinen Hund fest, Herr Pastor? Sehen Sie denn nicht, daß Sie ihm weh thun?“

„Wenn Ihnen das ein so lebhaftes Bedauern verursacht, Komtesse, so müssen Sie sich darüber bei demjenigen beklagen, der durch seine mangelhafte Beaufsichtigung des Tieres diesen bedauerlichen Vorfall herbeigeführt hat.“

Er hatte das mit ernster, nachdrücklicher Betonung gesagt, ihr fest in die Augen blickend, und sie schlug die ihrigen nieder, während eine heiße Röte ihre Wangen färbte.

„Was ist denn geschehen?“ jagte sie zögernd. „Hat Hektor das Mädchen gebissen? Sie wird ihn gereizt haben, denn er ist sonst sehr gutartig.“

„Nein, er fiel ohne Veranlassung über sie her,“ erklärte der Pastor ruhig, „und Sie sehen, Komtesse, wie übel er das arme Kind zugerichtet hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Den englischen Wohlthätigkeitsanstalten sind in diesem Jahre 28 000 000 Mk in der Form von Legaten zugewandt worden. Zu dieser Summe haben vier Personen, Lady Forester, der Pastor James Spurrell, James Spicer und John Horniman, allein 15 Millionen Mark beigetragen.

Seltzame Aussprache von Eigennamen. „Mit dies Englisch eine lustige Sprache! Die Namen werden ganz anders ausgesprochen, als sie geschrieben werden!“ — „Nun, das haben wir doch im Deutschen auch!“ — „Wie so? Da würde es Ihnen doch schwer fallen, ein Beispiel anzuführen!“ — „Gar nicht! Wie sprechen Sie z. B. Pobjadomsky-Wehner aus?“ — „So heißt ja wohl der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes. Na, wie spricht man das aus? Pobjadomsky-Wehner?“ — „Da, proßt die Wahlzeit, das wird Miguel ausgesprochen. Sie sehen, daß wir den Engländern noch weit über sind!“

Nirgends fühlt man sich mehr in der Fremde, als in einem „Heim“, in welchem man sich nicht „zu Hause“ fühlt.

Den Geschmack des Herrn kann man oft schon an der Zigarre seines Dieners riechen.

Der heutigen Kammer legen wir die Revierpreisliste des R. Forstamts Neuenbürg für das Jahr 1894

bei, welche manchem Interessenten willkommen sein wird. Weitere Exemplare können von uns à 15 J bezogen werden.

Red. u. Berl. d. Gutzählers.

Anzei

Nr. 5.

Ersteit Die vierteljähr

A. Ann

I. Bez der Wehrord

1. Al

bis 1. Febru

2. Die

an wechrm

Als da

a. f

b. f

c. f

d. f

e. f

f. f

g. f

h. f

i. f

3. Hat

er sich bei d

4. We

halt noch ei

Stammrolle

Ort, in weld

hatten.

5. Bei

zulegen, sofer

6. Sin

Ziff. 2 oder

Vormünder,

Stammrolle

7. Die

schriebenen B

Entscheidung

Bei Wiederbe

erhaltene So

Änderungen

dabei anzuge

8. Von

nur diejenige

raum von de

das laufende

9. Wili

Laufe eines

Wohnstz ver

wohl beim A

rolle aufgeno

derjenigen,

dreier Tage

10. Be

11. Be

Berichtigung

oder mit Hof

II. An

15. Janna

Angehörige a

1. Alle

2. Alle

1873, welche

